

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region
 Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang
 Bericht von der Baustelle, Zweite Juniwoche 2021

	<p>Wie man an unserem Schornstein deutlich erkennt, läuft unsere Heizung im Probebetrieb. Weitere Heizkörper sind in den Testkreislauf einbezogen worden.</p> <p>Unsere neue Tür und die neuen Fenster der Westkancel machen schon richtig was her. Und das Dach ohne fleckige Ausbesserungsschindeln und mit dem neuen Schneefanggitter sieht auch schick aus.</p>				
<p>Zum Vergleich: hier ein Foto vom letzten Jahr mit unserem ehemaligen Flickschuster-Dach, das dazu auch noch undicht war. Jedesmal, wenn wir Fotos von unserem Haus veröffentlichen mussten, haben wir mit „virtuellen Dachdeckerarbeiten“ die größten Flecken herausgepixelt. Dichter wurde unser Dach dadurch leider nicht - das hätte uns eine Menge Geld gespart!</p>					
	<p>Unsere Heizung ist eine Gasheizung. Wir heizen mit einem 10%igen Anteil an Biogas, das aus Abfällen hergestellt wird (nicht aus Mais, der ja meist im konventionellen Anbau produziert wird und daher einen hohen Landschaftsverbrauch hat). Dieses besondere Biogas beziehen wir von einer Firma namens „naturstrom“.</p> <p>Warum nur 10% und nicht 100%? Weil wir noch nicht wissen, ob wir uns die 100% leisten können – die sind nämlich zwei Drittel mal so teuer.</p>				
<p>Tja, leider ist es in unserer Politik immer noch so, dass die klimaverträglichen Energieträger deutlich teurer sind als die klimaschädlichen. Da unsere Bauphase noch nicht zu Ende ist (Thema: „Altbauüberraschungen“) und wir derzeit noch keine Einnahmen haben, ist unser Geld so knapp, dass wir uns dies – zumindest im ersten Jahr – nicht leisten können. Wir werden dann Ende 2022 schauen, ob unsere Einnahmen es hergeben, dass wir auf 100% wechseln.</p>	<p>Auszug aus unserem Liefervertrag:</p> <table border="1" data-bbox="943 1709 1295 2004"> <tr> <td style="background-color: #0070C0; color: white; text-align: center; padding: 5px;">10%</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> 4,15 Cent/kWh</td> </tr> <tr> <td style="background-color: #0070C0; color: white; text-align: center; padding: 5px;">100%</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 6,91 Cent/kWh</td> </tr> </table>	10%	<input checked="" type="checkbox"/> 4,15 Cent/kWh	100%	<input type="checkbox"/> 6,91 Cent/kWh
10%					
<input checked="" type="checkbox"/> 4,15 Cent/kWh					
100%					
<input type="checkbox"/> 6,91 Cent/kWh					



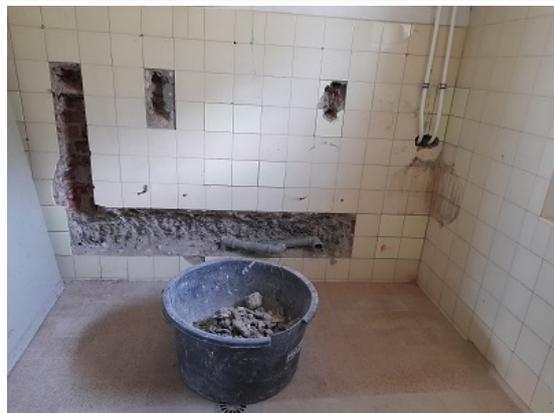
Der Heizungsbau macht weitere Fortschritte: Das Leitungssystem in unserem Technikraum wird immer komplexer...

... und pflanzt sich in die anderen Räume fort. Hier einer der zukünftigen Duschräume für die Gäste. Man blickt auf die offenen Badezimmerwände mit ihren Installationen. Links und rechts sieht man als graue Würmer die Warm- und Kaltwasseranschlüsse für zwei Duschen; in der Mitte für ein Waschbecken. Der Boden ist noch aufgerissen, weil Abwasserleitungen verlegt wurden.



Die Abflussleitungen im Ostteil müssen noch von der Regenwasserableitung getrennt werden. Daher gibt es hier – allerdings in sehr begrenztem Ausmaß – noch einmal Aushubarbeiten. Dabei fällt Abraum an.

Der entsteht auch zum Beispiel in den Toilettenräumen des BioBistros. Hier in der Herrentoilette werden die Wände für die Verlegung der Zu- und Ableitungen der Urinale geöffnet.





Der elektrische Hammer ist bei diesen Arbeiten das Werkzeug der Wahl.

Mit dem Aushub und Abraum werden an anderer Stelle....



.... Gräben und Löcher verfüllt. Das spart Entsorgungs- und Neubeschaffungskosten. In diesem zukünftigen Duschaum für die Übernachtungsgäste ist er Duschabfluss im Boden bereits als grauer Teller mit gelbem Verschluss zu sehen. Der umgebende Abflussgraben, in dem die Abwasserrohre liegen, wurde mit Abraum verfüllt.

Und hier ist der Bereich auch schon mit Sand verfüllt und zugeputzt worden. Jetzt müssen „nur“ ;-) noch die Wände geschlossen und die Dusche gebaut werden.





Hier eine nicht ganz risikofreie Anlieferung von Sand sowie von Dämmmaterial den relativ steilen Hang hinunter. Doch es ist alles gut gegangen. Die Alternative wäre, den Sand von der Straße aus schubkarrenweise nach unten zu fahren.

Ganz ohne Schubkarre geht es nicht, doch so ist es nur der halbe Weg. Sand und Dämmmaterial kamen wohlbehalten an ihre Plätze.



Es gibt in unserem Haus einige Räume, in denen der Boden tiefer liegt als in anderen. In diesen zukünftigen Lagerraum z.B. geht man über zwei Treppenstufen. Deshalb wird hier der Boden angehoben, was durch Auffüllen erfolgt.

Als Vorbereitung wurde ein Abflusskanal verfüllt und der Boden von allen Scherben und Resten befreit.

Auf eine Dämmschicht wird Sand aufgetragen.



Auch in einem der Referenten-Zimmer wird der Boden aufnivelliert. An der Hinterwand dieses Duschaums steht eine Laser-Waage (die technisierte Form einer Wasserwaage), die eine gerade und genau waagerechte grüne Lichtlinie an alle Wände wirft. Wenn der Sand bis zu dieser Linie aufgefüllt wird, ist er vollkommen gleichmäßig verteilt. Aus der rechten Wand kommt der Duschabfluss, der vorher frei im Raum schwebte und dessen Ableitung gerade in den Sand eingebettet wird. Die Aufnivellierung ist also der erste Schritt beim „Drumherumbauen“ der Dusche.



Auch in dem benachbarten Schlafraum des Referentenzimmers wurde der Boden aufgefüllt. Später kommt noch eine Schicht Estrich auf den Sand.

Aber auch die Verputzarbeiten gehen weiter: die Kellen stehen gesammelt bereit.



Die kurze Ostwand unseres Ausstellungssaals wurde inzwischen ebenfalls verputzt. Damit ist der gesamte Saal nun fertig verputzt und in der oberen Etage neigen sich die Putzarbeiten ihrem Ende zu. Links an der Ostwand, um die linke Tür und das linke hintere Fenster herum, können nun die Wände der Wärmeküche für unser BioBistro hochgezogen werden.

In unseren Seminarraum in der Etage darunter wurde bereits eine Wand eingezogen (rechts von der Tür), die das angrenzende Lager vom Unterrichtsraum abtrennt. Hier in der unteren Etage gehen nun die Verputzarbeiten weiter.



Hier werden in einem der Gästezimmer der unteren Etage die Wandlöcher für die Heizungsrohre geschlossen.

Ab und zu wird auch gefegt, denn der ständige Staub ist eine Belastung, die gering gehalten werden muss.



Diese denkmalgeschützte Verklinkerung im Treppenraum wurde sogar geputzt.

Das Gerüst an unserem Haus wurde im Laufe der Woche vollständig abgebaut und die Kanzeln sind wieder voll sichtbar geworden. Unsere Westfront ist jetzt eine merkwürdige Mischung aus neuem Dach und halb gepflegter Fensterfront: es fehlt noch der Anstrich der dicken Zwischenpfosten, die die Fensterrahmen der Kanzel halten, und es fehlt noch der Anstrich aller anderen Fensterrahmen, auch der in der Etage darunter. Kommt Zeit, kommt Anstrich – wie unsere rumänischen Mitarbeiter sagen würden.



Von innen hat man jetzt wieder den unverstellten Fernblick über Vogelsang und in den Nationalpark Eifel. Doch die ungenutzten Stromleitungen, die von der Decke herabhängen, erinnern daran, dass wir noch nicht fertig sind mit dem Umbau.

Zum Abschluss dieses heutigen Bauberichts noch zwei interessante Tierarten, die ich diese Woche auf unserem Grundstück fand:

Dieses schön gefärbte Insekt ist die Gemeine Blutzikade (*Cercopis vulnerata*). Diese Art ist eng verwandt mit den bräunlichen Schaumzikaden, die den „Kuckucksspeichel“ machen, Schaumflocken in den Blattachsen von Pflanzen, die wie hingespuckt aussehen, in denen jedoch ihre Larven aufwachsen. Auch die Blutzikaden machen solche Schaumnester, aber nicht als sichtbaren „Kuckucksspeichel“ an oberirdischen Pflanzenteilen, sondern unauffällig in der Bodenstreu. Dafür ist ihre schöne, rot-schwarze Färbung umso auffälliger. Diese Zikaden werden ca. 1 cm groß; sie können gut fliegen und weit springen.



Auch diese Graskrabbspinne (*Xysticus erraticus*) fand ich auf unserem Grundstück. Krabbspinnen haben diese überlangen Vorderbeine, die sie für den Beutefang wie zu einer tödlichen Umarmung öffnen. Sie bauen keine Netze, sondern lauern in Blüten auf Bestäuberinsekten, hier am Kreuzlabkraut. Ihre Beutetiere sind oft Bienen oder Hummeln – meist sind diese sehr viel größer als die Spinne selbst. Sie packt die ankommenden Insekten vom Kopf her und injiziert ihnen blitzschnell ein Lähmungsgift, so dass deren Stachel nicht zum Einsatz kommen kann. Auf dem Bild sitzt die Jägerin in ihrer typischen Lauerstellung. Bis zum nächsten Bericht wünsche ich Ihnen eine gute Zeit.